Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 18

Artikel: Ueber Nebenbeschäftigungen des Lehrers

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Daran schlossen sich, aus der Plauderei über "padagogische Schlagwörter" sich ergebend, folgende 3 Anregungen:

Der katholische Erziehungs: Berein ersucht bas Zentral-Romitee bes schweiszerischen Biusvereines, allen Ernstes bafür zu sorgen:

- a. daß in tunlichster Bälde ein apologetisches Büchlein geschaffen werde, in dem unsere Glaubenswahrheiten turz begründet und die modernen Einwände dagegen, namentlich jene naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Charafters, gründlich und populär widerlegt werden.
- b. daß eine leistungsfähige fatholische Berlagsfirma der Schweiz sich an die Herausgabe einer größeren Schweizer Geschichte fatholischer Auffassung mache.
- c. daß die einzelnen Settionen des Piusvereines in ihren Kreisen vorab die einheimische Jugend- und Bolks-Litteratur fördern, z. B. Benziger's Jugendbibliothek, Märchensammlung, 40 Pfennig Magazin, Alte und Neue Welt, Eberle & Rickenbachs Nimm und Lies per Stück à 10 Ct. und endlich die Christliche Abendruhe in Solothurn, um es so den katholischen Berlegern zu ermöglichen, immer zeitgemäßer, intensiver und erfolgreicher sich betätigen zu können.

Damit Schluß! lleber dem Piusvereine wache Gott für und für, stärke die Schwankenden, raffe die allzeit weisen Zauderer auf, leite die Führer und segne die gesamte Tätigkeit seiner 15,000 Mitglieder; denn alle sind ja "guten Willens".

Ucber Nebenbeschäftigungen des Lehrers.

Von einem Sek. Lehrer Luzerns.

Unser Zeitalter ist ein vorherrschend realistisches; die Magenfrage spielt fast durchgehends die Hauptrolle. Darum ist es uns Lehrern zu verzeihen, wenn wir auch an diese Frage heranzutreten wagen, sind wir ja auch Kinder der Zeit. Darum etwas über Nebenbeschäftigungen.

I. Was find Hebenbelchäftigungen ?

Jeder Mensch ist zur Arbeit bestimmt. "Im Schweiße beines Angesichtes sollst du bein Brot essen!" Ein jeder erfüllt diese Pflicht durch seinen Beruf; benn wir alle sind auch in dieser Beziehung zu etwas berusen, selbst jene wesnigen ber obern Zehntausende, denen ein reicher Vater schon der Glücksgüter so viele in den Schoß geschüttet, daß sie ihr täglich Brot nicht zu erwerben brauchten: auch sie sind zur Arbeit bestimmt; jeder Müssiggänger, ob reich oder arm, ist ein Tagedieb. Diedurch und nur hiedurch können wir unsere irdischen und ewigen Pflichten erfüllen; darin liegt der Zweck des Lebens.

Selten nun nimmt ein Beruf ben ganzen Menschen und seine Zeit voll in Anspruch, meistens nur einen Teil unseres Ich, ober nur einige ber uns vom Schöpfer verliehenen Zeit. Ober aber, es ist der Beruf nicht imstande, uns ganz zu befriedigen, entweder in materieller oder geistiger Hinsicht. Diese Lücke nun in unserm Berufsleben auszufüllen, sind die Nebenbeschäftigungen ba.

Nebengeschäfte sind also solche, die nicht zu unserm eigentlichen Berufe gehören, die wir neben demselben in zweiter Linie betreiben. Sie sind also nicht die Hauptsache; sie dürfen nicht mehr Arbeitskraft beanspruchen, nicht mehr Beit erlangen und nicht wichtiger sein als der Hauptberuf, sonst haben wir das umgekehrte Berhältnis.

II. Welchen Bweck haben fie gu erfüllen ?

Schon hierand ersehen wir, daß mit benselben ein mehrsacher Zweck erreicht werden will. — Erstlich sollen sie uns jene Kräfte betätigen, die unser Hauptberuf brach liegen läßt; sie sollen helsen, Leib und Seele harmonisch zu benußen, unsere Talente anzuwenden, statt sie z. T. zu vergraben. Ein Bauer z. B. hat Freude und Geschick beim Handel, er kennt das Vieh genau und hat auch schon manchen Baben so erworben. Ist es darum nickt natürlich, wenn er nebenbei so etwas im Viehhandel macht, sosern er es unbeschadet der Bestellung seines Gutes tun kann? Ober ein Schuster eines gewerdsamen Ortes sollte ost von heut auf morgen neue Schuhe ansertigen. Ist es nun etwas Unnatürliches, wenn er einen kleinen Schuhladen eröffnet, sosern er noch die nötigen Kenntnisse besitzt, die ein Gewerbetreibender unbedingt haben muß?

Die Nebenbeschäftigung muß aber auch jene Zeit ausfüllen, bie unser Beruf offen läßt, die sonst unbenutt verstreichen würde. Doch nein, unbenut bleibt ja feine Zeit; wer sie nicht zum Guten, Rütlichen verwendet, der braucht sie zu etwas Bösem. Ist es da nicht für jeden eine Wohltat, wenn er noch einen Rebenberuf hat, der ihn vor dem Müssiggang und seinen Folgen bewahrt? Denken wir z. B. nur an die vielen Angestellten, die nur in den Sommermonaten, während der Saison, ihrem eigentlichen Berufe obliegen können. Wie gut ist es für sie, wenn sie während den langen Ferien nicht verleitet werden, ihre mühsam erworbenen Vaten schnell wieder zu verzehren und sich

babei noch fo vielen Gefahren an Leib und Seele auszusegen.

Enblich müffen die Rebengeschäfte auch eine gewisse Leere ausfüllen helfen, die ohne dieselben gar oft entstünde sowohl im menschlichen Geiste, als besonders in seinem Gelbbeutel. Ein Beispiel hier an einem Fabrikarbeiter. Bekanntlich herrscht ja in jeder Fabrik die Teilung der Arbeit, und sie bringt es zu ftande, daß burch die viele Uebung fo Außerorbentliches geleiftet werben Aber eben biefes beftanbige Ginerlei muß ben Beift labmen, ja fast ab. fann. Dem tann ber Arbeiter nun vorbeugen, wenn er die außerordentlichsten Stunden zu einer Beschäftigung benutt, die seinem Geiste eine andere Richtung gibt, ihn auffrischt und ftartt. - Der hauptgrund nun gur Ergreifung von Nebengeschäftigungen ift aber wohl ber, bag ber Beruf nicht imftanbe ift, ben Belbbeutel in aufriedenstellender Weise angufüllen und einer frühzeitigen Schwind. sucht besselben vorzubengen. Dies tun nun Nebengeschäfte oft in ausreichenbem Maße. Aber ob dem Materiellen follte eben das Höhere, Ideale nicht ganz vergeffen werden. Der Mensch follte eben nicht gang in ber Arbeit aufgeben bes lieben Gelbes megen, sonft ift für ibn bie soziale Frage fehr brennend und eine Lösung nur ichwer zu finden.

III. Sind Nebengeschäftigungen für den Cehrer nühlich oder ichadlich ?

Boriges alles erwägend, so ift biese Frage gar nicht nötig zu beantworten; benn unbedingt wird jeder zugeben muffen, daß sie sogar notwendig sind,

allerbings mit gemiffen Beschrantungen.

Unser Beruf verlangt wohl die Betätigung des ganzen Geistes; aber daburch wird ja auch der Leib sehr ermüdet, wenn die eigentlichen körperlichen Kräfte nur wenig benutt werden. Unser Körper ist also gewissermaßen im Nachteil. Er verlangt nach Abhilse. Wir fühlen das Bedürsnis, nach der Schule auch unsere Glieder zu recken und zu strecken, unsere Lungen durch frische Lust zu stärken, das Blut rascher durch die Atern rollen zu machen. Für das Kind verlangt man ja Leibesübungen, Bewegung in frischer Lust. Ist nun dies für den noch mehr angestrengten Lehrer nicht von nöten? "Ja, er gehe spazieren, er bewege sich in Gottes freier Natur!" Aber, wenn der Landlehrer das oft

machen würde, während seine Mitbürger, in Schweiß gebadet, den Boden bearbeiten, er würde gar bald in ihrer Achtung sinken, sie betrachteten ihn als einen Faullenzer, Tagedieb, der den Lohn ja so leicht verdiene, für den sie so schwißen müssen. Denn zu verzeihen ist ihnen die Unwissenheit, daß die geistige Arbeit den Körper mehr ermüdet als schwere Handarbeit, wers nicht ersahren, begreift es eben nicht. Der Lehrer, der kann es, greise darum zu einer Nebengeschäftigung, die seinen Leib im Freien etwas beschäftigt, ohne ihn zu sehr zu ermüden, ja ihn samt der edlern Hälfte wieder auffrischt, neu belebt. Ich sage also: Ost verlangt es die Gesundheit, daß der Lehrer zu einer Nebenbeschäftigung greisen muß. Schon Jean Paul sagt, daß jeder, der ein geistiges Geschäft betreibe, eine Nebenbeschäftigung, ein Steckenpferd haben müsse, wenn er froh und frisch bleiben wolle.

"Müßiggang ist aller Laster Ansang". Wie oft ist nun aber auch der Lehrer, der seine Korretturen, seine Borbereitungen beforgt, der wähnt, auf der Leiter der Fortbildung schon hoch genug gestiegen zu sein, versucht, seine noch übrige Zeit an Orten und in Gesellschaften zuzubringen, wo er nicht sein sollte? Er sucht die Wirtschaften auf, schlendert träge umher, tappt nach Betätigung, greift zu diesem oder jenem, was seiner Gesundheit, seiner Seele, seiner Achtung vor den Kindern und vor dem Volte großen Schaden zusügt. Ich mag das Vild nicht aussühren, wie es schon oft gekommen, behaupte aber, daß sehr viele der mißratenen Lehrer es dem Umstande verdanken, daß sie keine passende Nebenbeschäftigung hatten, die ihren Tätigkeitstrieb in nüglichen guten Bahnen führte. "Wohl daher dem jungen Lehrer, wenn er eine Nebenbeschäftigung hat, die ihm Erholung und Vergnügen gewährt, ohne ihn von seinem eigentlichen Verussteben abzusühren, die ihn vor verderblichem Umgange schützt und mehr auf sich selbst konzentriert." (Kellner.)

Aber auch unsere Stellung zum Bolfe verlangt, daß wir uns neben bem Beruse noch mit etwas anderm beschäftigen. Der Lehrer soll ja doch aus dem Bolfe sein und mit ihm leben, sich nicht isolieren, wie wenn er es verachte. Solche Kollegen geben eben wieder Stoff zur Bespöttelung des Lehrerstolzes. So ist es nun eben das Bolf, das dem Lehrer manches anweist, ihm auszuhelsen, ihm beizustehen. Manch gemeinnütziges, gutes Wert sindet so in ihm sein försberndes Werkzeug.

Endlich verlangen gang besonders auch die heutigen Befoldungsverhältniffe gebieterisch, baß fich ber ftrebfame Lehrer nach einer Rebenbeschäftigung umsehe. Hierüber ift ja in letter Zeit schon so viel gesprochen und geschrieben worden, daß ich nicht noch einmal ten alten Rohl aufwärmen will. Begriffen hat es ja ichon jedermann, daß auch trop Aufbesserung, die gewiß fehr bescheiben ausfallen wirb, die Befoldung eines lugernischen Landlehrers allein es nicht vermag, eine Familie zu erhalten und etwas für bie Zeiten bes Unglucks, ber Krankheit und bes Alters auf die Seite zu legen, um so weniger, ba wir Landlehrer noch nicht hoffen burfen, in absehbarer Zeit Benfionen zu erhalten. — Auch unfere gesetgebende Behörde wird erfannt haben, daß es für ben Lehrer fast nicht möglich ift, ohne Rebenbeschäftigung zu leben, ba fie ja folche nicht verboten, wie es in einigen Staaten geschehen. Sie verbietet ihm im § 73 des Erziehungsgesetzes nur den Betrieb einer Wirtschaft und folche, welche die Erfüllung seiner Lehrerpflichten unmöglich machen oder zu ftark beeintrachtigen. Die Entscheidung barüber fteht bem Erziehungsrate zu, barum verlangt er auch von den Inspektoren alljährlich Bericht, ob dieselben auf die Schule einen nachteiligen Ginflug ausüben.

IV. Welches find für den Lehrer die passendften Mebenbeschäftigungen ?

Bunichens- und erstrebenswert mare es nun, wenn ber Lehrer fich folche mablen fonnte gang ohne Rudficht auf die finanzielle Seite berfelben; wenn er

nnr feine freie Beit, feine Reigungen und Unlagen, Die Erhaltung ber Gefundheit und eines frohen, heitern Sinnes in Betracht ziehen mußte. Da konnte er bann botanisieren, die Natur durchstreifen und fennen lernen; auch für die Schule nügliche Sammlungen anlegen, wie herbarien, Mineralien- und Räfersammlungen 2c.; er könnte allgemeine Lehr- und Veranschaulichungs= mittel herstellen (Gemeindekarte, Relief, geometrische Körper, Zeichenmodelle); er fonnte bas Bolf prattifch in ber Blumen- und Baum gucht unterweisen ac. - Gärtnerei, Bienenzucht und Landwirtschaft sind für ten Lehrer auch redt paffend, da fie ihn möglichft im Freien beschäftigen, wenn fie, besonbers bie lettere, nicht zu ausgebehnt find. Uebrigens ift hier, wie bei allem mohl zu unterscheiben, ob ber Lehrer alle in es tue, ober aber, ob er nur gemiffermaßen ben Ramen hergebe, ber Leiter fei, und andere Berfonen, fei es feine Bemahlin, seien es seine Rinder ober Eltern ober Geschwister, diesen seinen Nebenberuf als Sauptberuf ausüben. In Diesem Sinne find bann auch ber Postdienst, ein kleiner Handel, Kanzleidienst, eine kleinere Schreiberstelle als ber Schule nicht schadende Rebenbeschäftigungen zu betrachten, wenn eben der Lehrer noch andere Hilfe besitt, wenn er nicht die Schulzeit ihretwegen ablürzen, wenn er nicht mährend berselben sein Sinnen und Denken immer barauf gericktet halten muß. Gang natürlicke, f. z. f. aus ber Lehrtätigkeit hervorgewachsene Beschäftigungen sind der Privatunterricht, Inspettorat, Direttion eines Chores, Leiter eines Turnvereins 20. Wer das nötige Talent, die ersorderlichen Fertigkeiten und entsprechende Gesundheit hat, ber findet eine recht ichone Nebenbeschäftigung im Organisten- und Rirchendien ft überhaupt, ift bies ja vielerorts mit einer Lehrstelle fest verbunden. Nicht vaffend aber ift die Berwendung eines Lehiers als Tangmufiter oder ähnliches; es ist dies mit der Burbe des Lehrerstandes nicht gut vereinbar und hat auch für die Schule direkt oft unangenehme Folgen.

Oft wird ber Lehrer auch zu Ehren gezogen durch Uebertragung von Beamtungen. Diese nun können für den einen schädlich, für den andern nützlich sein; es hängt eben sehr von dem Charafter desselben, sowie von den politischen Verhältnissen ab, wenn es auch nie ratsam ist für den Lehrer, wenn er sich tief ins politische Getriebe einläßt.

lleberhaupt hat der Lehrer auch in seinen Arbeiten alles zu vermeiden, was ihn und den Stand in den Augen des Volkes herabwürdigt; wenn auch Arbeit an sich nicht entehrt, so schieft sich eines nicht für alle.

Bei allem und jedem nun, was wir neben unserm erhabenen aber schweren Berufe ausüben, lassen wir es immer nur Nebensache sein. Die Schule, das Wohl der Kinder sei immer unsere erste Sorge, was wir zu erreichen such durch getreue Pflichterfüllung, durch Hebung unser selbst infolge Veredlung und Vervollsommnung unseres Charafters sowohl wie unseres Wissens und Könnens. Aber dann wird uns auch niemand hindern, sondern nur loben, wenn wir darüber hinaus auch für uns noch etwas sorgen.

Grad ans! Den glänzenden Zeugnissen der Protestanten Ostar Lenz, Junker, Wolff, Denett u. v. a. über die kathol. Missionäre sei da noch eines vom schwedischen Gelehrten, dem berühmten Geographen Baron v. Schwerin angeführt. Er schreibt u. a.: "Wäre ich nickt Philosoph, ich müßte Katholif sen nach dem, was ich in Afrika gesehen habe. . . . Ich empfinde eine lebhafte Bewunderung für katholische Missionäre. Sietun unermeßlich viel Gutes."